

# Jahrgangsübergreifend unterrichten

Lehrgang „Unterricht und Erziehung  
in jahrgangsgemischten Klassen“

Roggenburg

## „Pädagogik der Vielfalt“

Reformpädagogen und Didaktiker setzten auf diese „Vielfalt“, die die unterschiedlichen Erfahrungen und Lernniveaus der Kinder unterrichtlich und erzieherisch für ein Lernen voneinander und miteinander nutzbar machen könnte. Schulisches Lernen sollte sich stärker an außerschulischem Lernen orientieren und den Wissenstransfer ähnlich organisieren.

## „Pädagogik der Vielfalt“

Heute werden, mit Blick auf gesellschaftlichen Wandel und veränderte Kindheit, (mindestens) drei Argumente als zentral angesehen:

- ✓ Ein-Kind-Familien mindern die Chance auf den Erwerb von Kompetenzen wie Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Gemeinschaftsfähigkeit;
- ✓ Altershomogenität bedeutet zunehmend weniger Lernstandshomogenität;
- ✓ individuell lernstandsgemäße Fördermöglichkeiten, verbunden mit der Erziehung zum selbstständigen Lernen, wirft die Frage auf, inwieweit sich Kinder auf ihren Lernwegen gegenseitig unterstützen können.

## Lerngruppen aus Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 1/2 bzw. 3/4

- entsprechen in mancher Hinsicht dem Lernen in nichtschulischen Bereichen;
- bieten Verschiedenheit an Wissen und Erfahrungen in einer heterogenen Lerngruppe als Chance;
- fordern und fördern das Lernen am Modell und das Lernen in Helfer- und Tutorensystemen, Patenschaften und Tandems;
- erlauben - weil es auch relativ altersunabhängige Lern- und Wissensniveaus gibt - eine flexible, allein am Lernstand orientierte Zusammensetzung der Lerngruppen.

## Lerngruppen aus Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 1/2 bzw. 3/4

- „zwingen“ zu Differenzierung und Individualisierung (statt Auslese bereits zu Schulbeginn);
- fordern Lernen im Sinne des Konstruktivismus: selbsttätiger Wissens- und Kompetenzaufbau (statt normierter Anforderungen und Lehrerzentrismus);
- lassen Unterstützungsmöglichkeiten besonders gut in „offenen Lernformen“ (Frei-, Wochenplan-, Projektarbeit ...) realisierbar erscheinen;
- bieten die Chance, (gar nicht mehr so neue) Erkenntnisse der Lernpsychologie stärker zu berücksichtigen.

## Ergebnisse des Modellversuchs

1998-2002 mit insgesamt 26 Grundschulen

- Die kognitiven Leistungen bleiben nicht hinter dem Leistungsstand in Jahrgangsklassen zurück.
- Durch die Altersmischung werden soziale Lernprozesse besonders begünstigt und positiv beeinflusst.
- Besonders begabte Schüler können die jahrgangsgemischte Eingangsklasse in einem Schuljahr durchlaufen und so eine Jahrgangsstufe überspringen.
- Für Schüler mit Lernschwierigkeiten und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen besteht die Möglichkeit, ohne völlige Veränderung der Lerngemeinschaft eine Jahrgangsstufe zu wiederholen.
- Die Lernplanvorgaben können uneingeschränkt erreicht werden.

## Ergebnisse des Modellversuchs

Vorteile, die die teilnehmenden Schulen nannten:

- kindgemäßere Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, weil das Prinzip der Altersmischung beibehalten wird;
- Kindern machen Erfahrungen als „Lernende“ und „Lehrende“;
- Kinder profitieren aufgrund der erforderlichen parallelen Planung verschiedener Lernprozesse von einem besonders differenzierten und individualisierten Unterricht;
- durch Lernen am Modell entwickeln die Kinder sowohl regelkonformes Verhalten als auch Lern- und Arbeitstechniken;
- der Wechsel der Lerngruppen und -partner fordert immer wieder eine neue Rollenverteilung.

## Amtliche Vorgaben

Art 32. Abs. 2 BayEuG eröffnet die Möglichkeit, jahrgangskombinierte Klassen einzurichten.

Klassenbildungs-KMS zum Schuljahr 2006/07:

„Jahrgangskombinierte Klassen können auch parallel zu Jahrgangsklassen errichtet werden ... Jahrgangskombinierten Klassen werden in der Regel fünf Unterrichtsstunden (Lehrerstunden oder Förderlehrerstunden) zusätzlich zugewiesen. ... Bei der Bildung kombinierter Klassen ist ein frühzeitiger Kontakt mit dem Elternbeirat erforderlich.“

## „Sparmodell“

Die Berechnung der einem Schulamt zuzuweisenden Lehrerstunden richtet sich an den den im Landkreis vorhandenen Schülern aus. Die Lehrerzuweisung verringert sich demzufolge nicht, wenn jahrgangskombinierte Klassen errichtet werden; was sich ändert, ist die Zahl der Klassen an den einzelnen Schulen.

## Klassen einrichten

Jahrgangskombinierte Klassen werden in der Regel an Schulen mit ansonsten geringeren Klassenstärken eingerichtet.

Beispiel: Wenn für die Jahrgangsstufen 1 und 2 zwei Jahrgangsklassen und eine kombinierte Klasse vorgesehen sind, dann umfasst die kombinierte Klasse zumeist weniger Schüler als die beiden anderen Klassen (20-25 Schüler).

Zunächst sind die Anmeldungen der Eltern für die kombinierte Klasse zu berücksichtigen. Sollten diese nicht ausreichen, nimmt der Schulleiter die Verteilung vor.

**Klassenbildungsentscheidungen und deren Begründung liegen jedoch ausschließlich in der Zuständigkeit der Staatlichen Schulämter.**

Eine konstruktivistisch geprägte Sicht von Lernen schreibt dem Lernprozess folgende Merkmale zu:

- aktive Beteiligung
- selbst gesteuerter und selbst kontrollierter Prozess
- abhängig und basierend auf individuellem Wissen, individueller Erfahrung und Interpretation
- situativ (in spezifischen Kontexten)
- sozial (weil immer interaktiv und vielschichtig soziokulturell beeinflusst)

(nach Reinmann-Rothmeier/Mandl)



# Besser lernen?

- Kinder und Jugendliche lernen besser, wenn sie selbst lernen, als wenn man sie belehrt.
- Sie lernen besser, wenn man sie beim Lernen zugleich auch handeln lässt (*learning by doing*).
- Sie lernen besser, wenn sie ungestraft Fehler machen dürfen (*trial and error*).
- Sie lernen von Gleichaltrigen besser als von noch so gut lehrenden Erwachsenen.
- Sie lernen am besten, wenn sie das, was sie lernen sollen, anderen zu erklären haben.
- Lernen braucht positive, also hilfreich weiterführende Resonanz, und die ist als lieblos auf eine Ziffer reduzierte Note zu dürftig.
- Kinder lernen am besten, wenn sie zu zweit ein Problem zu lösen haben.
- Wahrscheinlich lernen Kinder und Jugendliche in altersgleichen Gruppen nicht ganz so gut wie in jahrgangsübergreifenden Klassen.

(nach Peter Struck; in: PRAXIS DEUTSCH 161/2000, S. 4-6)



# Vertrautes aufgeben?

Altersgleiche Kinder zu einer Klasse zusammenzuführen, das ergab sich erst, nachdem die Schulpflicht eingeführt und auf ein bestimmtes Datum festgesetzt war. Damit war zeitgleich die Vorstellung geboren, man könne Gleichaltrige durch einheitlichen Unterricht gleichmäßig fördern. Denn – so die Annahme – die geistig-psychische Entwicklung laufe mit dem Lebensalter parallel. So begünstigten das Einsammeln der Kinder nach Lebensalter und das Einverleiben in ein zufälliges Sozialgebilde den offensichtlich unausrottbaren Glauben an die Notwendigkeit homogener Lerngruppen. Und die glaubte man durch Zurückstellen, Nichtversetzen und Überspringenlassen immer wieder gleichschalten zu müssen. PETER PETERSEN war es schließlich, der angesichts des Sitzenbleiberelends vom Bankrott der Jahrgangsklasse gesprochen hat.

(Christiani 2005, S. 7)



## Die Förderung von Schülern ist ein Qualitätselement von Schule

- ➔ **Pädagogische Situationen sind wesentlich gekennzeichnet durch das Vorliegen einer Förderungsabsicht (Mietzel, 1998).**
- ➔ **Die Förderung von Schülern ist der grundlegende pädagogische Auftrag der Schule und ein elementares Prinzip eines jeden Unterrichts.**
- ➔ **Förderung bedeutet die bestmögliche Unterstützung der Entwicklung der Leistungspotenziale aller Schülern, d. h. sowohl der besonders begabten bis hin zu den schwächer begabten.**
- ➔ **Förderung besteht darin, Schülern zu helfen und sie zu unterstützen selbständig und erfolgreich lernen und üben zu können – ganz nach dem Prinzip: Hilfe zur Selbsthilfe.**

Franz Knoll am 25.05.2005 in Eichstätt; vgl. Dokumentation zum Fachkongress „Qualitätssicherung an Bayerns Schulen“, Materialteil



# Inzidentelles Lernen

## **Inzidentelles Lernen** (incidental learning)

ist die Bezeichnung für ein beiläufiges Lernen, bei dem neben den einzuprägenden Inhalten auch noch andere Inhalte aufgefasst und behalten werden, ohne dass hierfür eine entsprechende Lerninstruktion erfolgte. Informelles Lernen wurde im Rahmen der deutschen Bildungsforschung bisher wenig untersucht. So soll zum Beispiel eine Person sich eine Reihe von verschiedenen Formen (z.B. Kreise, Quadrate) einprägen. Nach einer bestimmten Zeit wird das Gelernte abgefragt und es lässt sich feststellen, dass gleichzeitig die Farben der verschiedenen Formen mitgelernt wurden, ohne dass es hierfür eine Aufgabenstellung gab. Den Gegensatz bildet das **intentionale** Lernen. Über inzidentelles Lernen selbst gibt es eine Vielzahl experimenteller Befunde, die zum einen aussagen, dass Lernen zwar ohne Absicht erfolgen kann, dass diese Lernsituation aber im Vergleich mit einer absichtsvollen oder instruierten weniger effektiv ist.



# Literatur & Medien

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Informationen für Schulräte.  
Heft 93/2006

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Qualitätssicherung an Bayerns  
Schulen. Dokumentation zum Fachkongress in Eichstätt 2005

Christiani, Reinhold (Hrsg.): Jahrgangsübergreifend unterrichten. Berlin: Cornelsen  
Scriptor 2005 (Lehrer-Bücherei: Grundschule)

Les Choristes. Ein Film von Christophe Barratier. Frankreich 2004